Der auch kann das Leben
Selbst dem Toten wiedergeben,
Sieht die Mutter an und spricht
Voll Erbarmen: „Weine nicht!“

In dem Sarg erblasset
Liegt der Sohn, doch Jesus fasset
Seine Hand und ruft ihm zu:
Jüngling, auf, erwache du!

Wie er da erwachte,
Wie er ihn zur Mutter brachte,
Wie sie sich da hat gefreut,
Gott gepriesen allezeit!

Und wie gern noch heute
Fröhlich rühmen alle Leute:
Unser Heiland ist so gut,
Der so große Wunder thut,

Der uns nicht will sehen
Gar in Leid und Not vergehen,
Der auch uns vom Tod erweckt,
Daß nicht Sarg noch Grab mehr schreckt!

Hey.

Meinen Heiland im Herzen,
Da schlaf' ich so süß,
Da träum ich so selig
Vom Paradies.

Meinen Heiland im Auge,
Da schreckt mich kein Feind,
Er bleibet dem betenden
Kinde vereint.

Meinen Heiland im Sinne,
Bleibt Böses mir fern,
Die Sünde entweichet
Vor Gott meinem Herrn.

Krankheit, Not und Tod.

Gottvertrauen des Kindes.

Wenn ich betrübt und traurig bin
Und Schmerzen wo mich quälen,
So eil' ich zu der Mutter hin
Mein Leid ihr zu erzählen:
Die Mutter schaut so freundlich drein,
Daß ich nicht mehr kann traurig sein,
Sie weiß selbst wider Willen
Die Thränen mir zu stillen.

Zum Vater flücht' ich mich geschwind
In Ängsten und in Schrecken;
Ich weiß, der wird sein schwaches Kind
Mit starken Armen decken:
Der Vater ist mir Schutz und Wehr,
Er duldet's willig nimmermehr,
Daß man an seiner Seite
Mir Ungemach bereite.

Doch Mutter sagt: Gott liebt mehr noch
Als Mutter ihre Kleinen;
Und Vater spricht: Am besten doch
Schützt Gott der Herr die Seinen.
Ei, so vertrau ich, Herr, auf dich
Und glaube fest: Du führest mich,
Wär's auch auf dunkeln Wegen,
Doch immerdar zum Segen.

A. H. Walter.

Das blinde Kind.

Armes Kind
Bist du blind?
Sahst du dein Mütterlein,
Ihrer Augen hellen Schein?
Nie des Vaters Angesicht?
Und die liebe Schwester nicht?
Armes Kind, du jammerst mich,
Blind zu sein ist fürchterlich.

Armes Kind
Bist du blind?
Auch den hellen Sonnenstrahl
Und die Sternlein allzumal
Und des Mondes sanftes Licht
Schautest du dein Lebtag nicht?
Armes Kind, du jammerst mich,
Blind zu sein ist fürchterlich.

Armes Kind
Bist du blind?
Ach, des Himmels tiefes Blau
Und das lichte Grün der Au,
Und der Morgenröte Pracht
Hat dich nimmer angelacht?
Armes Kind, du jammerst mich,
Blind zu sein, ist fürchterlich.

Armes Kind
Bist du blind?
Hast die Blümlein nie geseh'n,
Die im Feld und Garten steh'n?

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201912171151-0